

**SEMANTICAL INVESTIGATIONS I**  
**Für Violine und Ensemble 2006/08**

Pfeifen, Hupen, Klingeln, Tröten, Martinshörner, Glocken, Theatergongs, Sirenen, scheinbare Stiltzitate, Schritte, der Hall eines großen Kirchenschiffs, der Klang der Geige con vibrato, die Trompete ein Signal in den Raum blasend, eine aufsteigende Quarte ... : Dies alles sind akustisch Signale, die in bestimmten Situationen bestimmte Reaktionsweisen in uns hervorrufen, von uns fordern. Sie empfehlen uns, den Weg freizumachen für ein Einsatzfahrzeug, zeigen eine soziale Situation an samt den damit verbundenen Hierarchisierungen, signalisieren bestimmte Ereignisse, wecken uns am Morgen, befehlen uns, durch den Tag zu gehen, lenken uns auf den vorbestimmten Bahnen des Alltags (einsteigen bitte, rrrring/geh ans Telefon ...), rufen Erinnerungen auf.

Solche Klänge werden hier zum Klangmaterial umgearbeitet, welches ERFAHREN werden kann, frei von den Funktionen aber immer mit ihrem semantischen Schatten. Es kann erfahren werden als Klang, der dann seinerseits transformierbar ist und eine transformierte Hörweise ermöglicht.

Alltäglicher Erfahrung wird auf den Grund gegangen durch die Untersuchung an solchen Signalklängen, die semantische Seite wird durch die klangliche Recherche befragt.

Ironie und Ernst der Lage liegen eng beisammen im Bewusstsein des Hörens: Was bedeutet Hören, wenn alles Gehörte bedeutet und wenn die Eindeutigkeit der Bedeutung des Gehörten sich im Hören auflöst, transformiert, hin zu einer Vielschichtigkeit und Vielgestaltigkeit?

Das Be-Deuten des Hörens ist ein Akt des Bewusstseins, wie das Komponieren von zu Hörendem. Musikmachen wird mir hier zum Instrument, mir einmal „in den eigenen Kopf zu schauen“ (frei nach Büchner, Léonce & Lena) – Katapult einer musikalischen Erfahrungsreise durch den Alltag.